

Ece Temelkuran: „Nation of Strangers“

## Briefe aus dem Exil

Von Nils Schniederjann

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 26.1.2026

**Die türkische Journalistin Ece Temelkuran warnt seit Jahren vor dem Aufstieg des Faschismus. Jetzt könnte sie ein triumphales Buch darüber schreiben, wie recht sie hatte – stattdessen veröffentlicht sie jedoch eine melancholische Reflexion über das Exil.**

Ece Temelkuran könnte triumphieren. Seit Jahren warnt die türkische Journalistin vor dem Aufstieg des Faschismus, der zuerst in ihrer Heimat erstarkt sei, aber nun auch weltweit siege. Spätestens angesichts der Entwicklungen in den USA wäre ein Buch angebracht, das sagt: Ich habe es euch doch gesagt. Temelkurans neuestes Werk ist aber das Gegenteil eines solchen triumphalen Werks. Es besteht aus Briefen an Fremde; an Menschen, die sich politisch und sozial heimatlos fühlen. Der Ton ist melancholisch, teils resigniert. Besonders hadert die Autorin mit ihrer eigenen Rolle: „Ich bin weder die ‚mutige Exilantin‘, als die ich auf den Podien im Westen bezeichnet werde, noch der Feigling, als den mich die hinterhältige innere Stimme bezeichnet, sondern etwas dazwischen, eine gewöhnliche Fremde, die nie erfahren wird, ob sie genug getan hat, bevor sie ging.“

### Fremdheitserfahrungen

Ece Temelkuran berichtet von ihrem Leben im Hamburger und Berliner Exil, von Fremdheitserfahrungen in Forschungsinstituten und auf wohlstandsgesättigten Konferenzen. Sie schreibt über die merkwürdige Position der Exilantin, die in Europa als edlere Variante der Migrantin wahrgenommen wird, während sie sich selbst vorwirft, die Menschen in der Türkei im Stich gelassen zu haben. Das Persönliche steht im Vordergrund. Und genau dort liegt die Stärke des Buches.

Problematisch wird es, wenn Temelkuran doch zur politischen Analyse greift. Sie spricht von den „vertrauten Heimaten der Menschheit“, womit „die gute alte Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit“ gemeint sind. Als käme der Angriff auf diese Prinzipien nur von außen und habe nichts mit den Widersprüchen in ihnen selbst zu tun. Ähnlich naiv wirkt ihre Forderung nach einem „neuen politischen Wesen“, das wie eine Neuauflage der Bewegungslinken klingt: „halb politische Partei, halb Politik der Straße“. Als

Ece Temelkuran

### Nation of Strangers. Unsere Heimat sind wir

Aus dem Englischen von Michaela Grabinger

Rowohlt Verlag, Hamburg 2026

256 Seiten

25 Euro

hätte nicht genau diese Strategie die Linke in mehreren Ländern erst in die Defensive gebracht.

### **Das Gefühl der Heimat und seine politischen Voraussetzungen**

Auch manche Zuspitzung geht zu weit: Wenn Temelkuran Flüchtlingslager als Konzentrationslager bezeichnet, verliert die Sprache ihre Präzision – und damit auch ihre Wirkung. Doch trotz dieser Schwächen gelingt der Autorin etwas Wichtiges: Sie universalisiert eine konkrete, besondere Erfahrung. Das Gefühl, sich aufgrund politischer Entwicklungen im eigenen Land fremd zu fühlen, dürfte künftig noch mehr Menschen betreffen, wie sie richtigerweise schreibt. Und: „Viele werden erkennen, dass man sich die unerträgliche Last, Fremde zu sein, nur dann von den Schultern nehmen kann, wenn man die Last eines anderen, einer anderen trägt.“

In solchen Momenten vergisst man, um welche konkrete Erfahrung es geht, weil der Text im besten Sinne in abstrakten Weisheiten versinkt. „Nation of Strangers“ ist nicht auf jeder Seite gelungen, aber insgesamt eine kluge Reflexion über das Leben in Zeiten zunehmender Faschisierung. Es ist damit ein Buch für alle, die bereits ahnen, dass das Gefühl, beheimatet zu sein, keine Selbstverständlichkeit ist, sondern politische Voraussetzungen hat, die zunehmend erodieren.